

TIPPS UND TERMINE

AUSSTELLUNGEN

**Kunstmuseum**, Wuppertaler Straße 160, 3 Ausstellungen: Retrospektive von Oscar Zügel (bis 11. Mai), Geöffnet: die.-so. 10-17 Uhr, montags geschlossen.

**Klingenmuseum**, Klosterhof, Ausstellung: Heinrich Maxen - ein Solinger Besteckdesigner (bis 29. Juni). Öffnungszeiten: die.-do. 10-17 Uhr, fr. 14-17 Uhr, mo. geschlossen.

**Artothek in den Güterhallen**, Alexander-Coppel-Straße 44. Geöffnet: mi. u. do. 17-19 Uhr; so. 11-12 Uhr.

**Galerie Art Eck**, Küllersberg 1 und Haus Müngsten, Müngstener Brückenpark, Ausstellung: Durchblick von Thomas Baumgärtel (bis 20. April). Öffnungszeiten: Galerie Art Eck, fr. 14-19 Uhr und sa. 10-14 Uhr; Haus Müngsten, tägl. von 10-22 Uhr.

**Atelier Peter Amann**, Alexander-Coppel-Str. 28, Ausstellung: Zeit-Räume von Anja Yuva und Margret Langen (bis 27. April). Öffnungszeiten: jeden So. von 14-18 Uhr und nach telef. Vereinbarung.

**Industriemuseum**, Merscheider Str. 289-297, Ausstellung: Früher war schöner? Solinger Alltagsgeschichten (bis 28. Sept.). Öffnungszeiten: die.-fr. 10-17 Uhr, sa. u. so. 11-18 Uhr, mo. geschlossen.

**Waschhaus Weegerhof**, Hermann-Meyer-Str., zw. Häusern 30/28, Ausstellung: Die Sozialdemokratie in Solingen - Genossen und Genossenschaft (bis 4. Mai). Besichtigung jeden ersten So. im Monat von 11-13 Uhr.

MELDUNGEN

„Krieg dem Kriege“:  
Eine Ausstellung  
über Ernst Friedrich

(red) Anfang der 20-er Jahre veröffentlichte der radikale Berliner Pazifist und Anarchist Ernst Friedrich (1894-1967) seine beiden Bildbände „Krieg dem Kriege“, in denen er unzählige Schockfotos von verkrüppelten Soldaten zeigte. Die Ausstellung im Kunstmuseum Solingen zeigt einige dieser Schockfotos, Titelblätter von Ernst Friedrichs Zeitung „Die Schwarze Fahne“ und einige seiner Bücher. Die Ausstellung wurde vom Solidaritätsfonds der Hans Böckler-Stiftung und der Bertha von Suttner-Stiftung gefördert und läuft parallel zur Fotoausstellung von Ursula Meissner. Eröffnung ist am 27. März um 16.30 Uhr. Beide Ausstellungen sind bis Mai zu sehen und werden am 27. März gemeinsam eröffnet.

Ohlgiser Musikverein mit  
Chor und Orchester

(aki) Der Ohlgiser Musikverein lädt wieder ein zu einem Chor- und Orchesterkonzert, das am Sonntag, 30. März, um 17 Uhr in der evangelische Kirche in Wald stattfindet. Neben dem Ohlgiser Musikverein unter der Leitung von Charlotte Voget tritt auch der Oratorienchor Wald auf sowie als Solistin die Sopranistin Marta Kiss-Zala. Auf dem Programm stehen Werke von Johann Sebastian Bach, August Södermann, Henry Purcell und Alexandre Guilmant. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird jedoch herzlich gebeten.

# Augenblicke des Glücks im Leid finden

Im Rahmen des 20. Forum der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft zeigt das Solinger Kunstmuseum ab Donnerstag die Ausstellung „Die Natur des Bösen - Menschen hinter den Kriegen“ mit Bildern der Fotografin Ursula Meissner.

VON MICHAEL TESCH

Ihre journalistische Laufbahn begann Ursula Meissner 1984 als Assistentin im ZDF-Studio Südostasien. 1989 folgte eine Ausbildung zur Fotojournalistin, 1992 veröffentlichte Meissner ihre erste Foto-reportage: über die Belagerung der Stadt Sarajewo. „Ich versuche, die Opfer zu zeigen, die am meisten unter den Kriegen zu leiden haben, Frauen und Kinder“, erzählt Meissner, die sich selber als Kriegs- und Krisenfotografin bezeichnet. Im Rahmen des 20. Forums der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft (27. bis 30. März) zeigt das Solinger Kunstmuseum unter dem Titel „Die Natur des Bösen - Menschen hinter den Kriegen“ eine Auswahl von Fotografien Meissners. Kuratiert hat die Präsentation, die am Donnerstag um 16.30 Uhr im Museum eröffnet wird, Dr. Justinus Maria Calleen.

„Die Ausstellung zeigt nicht das Kriegsgeschehen, sondern Menschen hinter den Kriegen und was der Krieg mit Menschen macht, die sich hinter der Kriegslinie befinden“, beschreibt Calleen den inhaltlichen Ansatz seiner Bildauswahl.

Meissner, deren Bilder weltweit publiziert werden, hält dem Betrachter die Brutalität nicht direkt vor Augen. Sensationslust ist der Fotografin fremd. „Sensationsreporter kommt es darauf an, möglichst dramatische Bilder zu schießen. Die Menschenwürde ist dabei ohne Bedeutung.“ So richtet Meissner ihren Blick auf die Momente fernab der Bomben und Granaten. Etwa in dem Bild „Ecce Homo“, das 1994 in Sarajewo entstanden ist. Es zeigt „die Anwesenheit der Toten in ihrer Abwesenheit“ in Form von mit Blut



Die Kriegs- und Krisenfotografin Ursula Meissner zeigt ab Donnerstag eine Auswahl ihrer Bilder im Kunstmuseum Solingen. Kuratiert hat die Ausstellung Dr. Justinus Maria Calleen. FOTO: MARTIN KEMPNER

getränkten Tragen, aufgestellt vor einer überfüllten Leichenhalle. Es ist kein Zufall, dass die Fotografin und ihr Kurator dieses Bild ins Zentrum der Ausstellung „Die Natur des Bösen“ im Kunstmuseum gerückt haben. Fand in Sarajewo am 28. Juni

1914 doch das Attentat statt, das die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ einläutete: den Ersten Weltkrieg.

Meissner dokumentiert nicht nur mit ihrer Kamera das vor Ort Erlebte, sondern sie sieht sich den Men-

schen gegenüber auch in der Pflicht: „Alles was ich tun kann, ist, immer wieder an die Orte zurückzukehren.“ Zum Beispiel nach Afghanistan, das sie bereits 22 Mal besucht hat. Erst kürzlich ist Meissner aus Kabul zurückgekehrt und sie

FOTOGRAFIEN

Ursula Meissner:  
„Die Natur des Bösen“

**Die Ausstellung** „Die Natur des Bösen - Menschen hinter den Kriegen“ mit Fotografien der Kriegs- und Krisenfotografin Ursula Meissner wird am 27. März um 16.30 Uhr im Kunstmuseum eröffnet. Das Programm: Dr. Justinus Maria Calleen, Kurator der Präsentation, wird mit Ursula Meissner ein Gespräch führen, Prof. Dr. Jörg Becker zum Thema „Kriegsmedien - Medien im Krieg“ einen Vortrag halten. Musik präsentiert Maik Baschiti (Percussion).

war erschrocken, wie sich die Situation verändert hat. „Wo man hinschaut, überall sind bewaffnete Männer positioniert. Erschreckend. Es ist deprimierend zu sehen, dass sich nichts ändert. Es gibt noch nicht einmal einen Siedlungsplan für heimkehrende Flüchtlinge“, beschreibt Meissner die Situation im „Hochsicherheitstrakt“ Kabul. Afghanistan hat Meissner mit ihren Fotografien und Reportagen ein eigenes Buch gewidmet: „Afghanistan - Rosen, Mohn, 30 Jahre Krieg“ - erschienen 2008 im Bucher Verlag.

Es sind die Begegnungen mit außergewöhnlichen Situationen und Menschen, die Meissner weiter machen lassen. Sie möchte dem Elend die Hoffnung gegenüberstellen. „Hoffnung und Glück sind die treibende Kraft meiner Arbeit. Ich versuche immer wieder, den Augenblick des Glücks auch im Leid zu finden.“

## Atemberaubende Leistung einer jungen Geigerin

Drei erste Preisträger des Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ begeisterten mit den Bergischen Symphonikern.

VON JAN CRUMMENERL

Davon träumen die meisten Solisten: Der Saal tobt, frenetischer Beifall, das Publikum stampft mit den Füßen, Bravo-Rufe ohne Ende. Im Mittelpunkt steht Lara Boschkor mit ihrer Geige. Begleitet von den Bergischen Symphonikern spielt die 14-Jährige das Violinkonzert von Jan Sibelius im Konzertsaal. Es ist unglaublich und atemberaubend, was das junge Mädchen bietet.

„Jugend brilliert“ heißt das Konzert am Samstagabend. Drei erste Preisträger des Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ haben im Konzertsaal die Gelegenheit, ihr Können mit einem großen Orchester zu demonstrieren. „Seit Jahrzehnten ist die Arbeit mit Kindern und Ju-

gendlichen ein Schwerpunkt des Orchesters“, erläutert Ulrich Mutz, der das Konzert moderiert. „Zu erwähnen sei alleine die Orchesterakademie, in der junge Musiker und Dirigentinnen die Chance bekommen, mit den Bergischen Symphonikern zu arbeiten.“ Und alljährlich werden Preisträger von „Jugend musiziert“ vom Orchester eingeladen.

„Geiger pflastern seinen Weg“, kommentiert Mutz das Violinkonzert von Sibelius. Das 1905 unter Richard Strauss in Berlin uraufgeführte Werk ist nicht nur Sibelius' einzige konzertante Komposition, es gehört zudem zu den schönsten und auch schwierigsten Violinkonzerten des 20. Jahrhunderts. Umso erstaunlicher ist es, was die junge So-

listin daraus zaubert. Über flirrenden Streichern hebt die Solo-Violine an zu singen. Schwermut und Leidenschaft halten sich bei Lara Boschkor die Waage und entsprechen so meisterlich diesem Werk. Dramatisch und kraftvoll wird der erste Satz gestaltet. Virtuosität ist hier kein Selbstzweck, sondern von der Intelligenz der Solistin gesteuertes Mittel. Im Adagio überzeugen besonders die zarten Episoden, die wunderbar auskostet werden. Energisch und hinreißend geht es dann ins Finale, so dass die Zuhörer aus ihren Sitzen springen.

Dass es auch in der richtig klassischen Musik Neuheiten gibt, demonstriert der 18-jährige Paul Böhme mit dem Cello-Konzert in C-Dur von Joseph Haydn. „Das Werk galt

fast 200 Jahre als verschollen, bevor 1961 eine Abschrift in einer amerikanischen Bibliothek entdeckt wurde“, sagt Ulrich Mutz. Das mag sich verstaubt anhören, aber so klingt es ganz und gar nicht - besonders nicht mit dem tollen, jungen Dortmunder am Solo-Instrument. Munter und auftrumpfend gelingt der erste Satz, der heiter und freundlich daherkommt. Poetische Zwiesprache wird im Adagio auskostet, dem der Solist eine besonders sangeliche Note gibt, bevor es mit Bravour ins perlende Finale geht.

Ein besonderes Instrument spielt der 1997 geborene Silas Zschocke: die oft vernachlässigte Viola, die große Schwester der Violine. Ein besonderes Werk stellt der junge Künstler vor: das selten zu hörende

Rhapsodie-Konzert für Bratsche, das der tschechische Komponist Bohuslav Martinu 1952, wenige Jahre vor seinem Tod, im Schweizer Exil, komponierte. Mit tief sinniger Gestaltungskraft lässt der Bratscher das verspielte Konzert aufblühen. Die stilistische Vielfalt zwischen böhmischer Volksmusik, der alten Madrigalkunst, Einflüssen von Debussy bis Strawinsky entfaltet der Hochbegabte für die Ohren des Publikums. „Jugend musiziert“ kennt keine Kategorie für junge Dirigenten. Aber passend zum besonderen Konzert steht der junge Alexander Merzyn am Pult der Symphoniker. Sensibel mitgehend steuert der Assistent der Dresdener Philharmonie die jungen Solisten und das gestandene Orchester durchs Programm.

## Robert Oehm hat in 80 Jahren kaum eine Probe verpasst

Stehende Ovationen für den 94-jährigen Sänger der Wupperhofer bei der Zentralen Sängerehrung im Konzertsaal.

VON WOLFGANG GÜNTHER

Die zentrale Jubilarehrung der Kreis-Sängervereinigung Solingen (KSV) in der Festhalle Ohligs ist in jedem Jahr ein Familientreffen die Sängerinnen und Sänger der Klagenstadt. Nach der Begrüßung durch den KSV-Vorsitzenden Andreas Imgrund gestaltete der Frauen-Singkreis Merscheid unter Leitung von Kristina Strack den beschwingten musikalischen Auftakt des Vormittags. Auch dieser Chor feiert einen runden Geburtstag, er wurde 1994 gegründet.

Einige Sängerinnen und Sänger wurden für 25 Jahre Gesang im Chor mit einer Urkunde ausgezeichnet, im Mittelpunkt der Ehrung stand aber ein Jubiläum. „So etwas habe ich in meiner langjährigen Arbeit als Funktionär noch nie erlebt“, sagte Hermann Otto, der Vorsitzende des Chorverbandes Nordrhein-Westfalen in seiner Ansprache. Er sprach



Andreas Imgrund, der Vorsitzende der Kreis-Sängervereinigung Solingen, gratuliert Robert Oehm (94), der 80 Jahre im Chor singt. FOTO: STEPHAN KÖHLEN

damit Robert Oehm an, der auf eine 80 Jahre lange Karriere als Sänger in Chören zurückblicken kann.

Der heute 94-Jährige trat 1934 mit 14 Jahren dem heute längst vergessenen Quartettverein Katternberg bei, seit 1968 wirkt er im Männergesangsverein Solingen-Wupperhof. „Robert hat in all den Jahren fast nie eine Probe versäumt, er hatte verschiedene Ämter inne, und wenn Not am Mann war, dann vertrat er auch erfolgreich unseren Dirigenten, er ist ein Wupperhofer mit Leib und Seele“, sagte der Vorsitzende Michael Schmitz über den ältesten aktiven Sänger in seinem Chor. Das Publikum hatte sich zu Ehren von Robert Oehm von den Plätzen erhoben, sein Chor gab ihm unter der Leitung ihres Gastdirigenten Willi Winkler ein Ständchen mit einem kleinen Wunschkonzert.

„Singen ist gesund und bringt auch einige Lebensjahre mehr“, hatte Oberbürgermeister Norbert

Feith in seinem Grußwort versichert. Aber diese Tatsache gilt nicht nur für Männer, auch viele Frauen können auf eine lange Geschichte in ihren Chören zurückschauen. Gleich mehrere Damen wurden für 60 Sangesjahre im Chor ausgezeichnet, darunter auch Lieselotte Kirberg und Annemarie Achenbach. Die beiden Damen haben mit 85 Jahren nicht nur das gleich Alter, „sondern wir sind seit der Schulzeit in Ohligs auch Freundinnen fürs Leben“, sagte Lieselotte Kirberg. „Wir sind beide gleichzeitig 1954 in die Chorvereinigung Ohligs eingetreten, haben später gemeinsam geheiratet und sind gute Freundinnen bis heute“, bestätigte Annemarie Achenbach.

Manfred Brenner singt im Männerchor Eintracht Kotten, er arbeitet in der KSV in verschiedenen Funktionen, und das schon seit 40 Jahren. Natürlich war hier auch eine Ehrung angebracht.

## Kulturnacht mit Jazz im Museum

(red) Freunde des Jazz können sich auf die Begegnung mit Wolf Doldinger und seiner Band freuen: Im Rahmen der Kulturnacht treten sie am Samstag, 29. März, ab 20 Uhr im Kunstmuseum Solingen auf. Ihr Programm von aktuellem Jazz mit Neigung zu Latin Grooves wird ergänzt durch literarische Beiträge von Goethe bis Gernhardt. Ihr Gast an diesem Abend ist Christine Corvisier, die als eine der besten französischen Saxophonistinnen gilt. Eingeleitet wird die Kulturnacht im Kunstmuseum ab 18 Uhr durch „Voices“, den preisgekrönten Schulchor der Friedrich-Albert-Lange-Schule. Über die Hälfte des Repertoires und der Arrangements geht auf Vorschläge der jungen Chormitglieder zurück, wobei sehr ausgefallene und unbekannt Stücke genau so vorkommen wie Chorversionen aktueller Charts-Stücke oder für einen Chor auf den ersten Blick eher abwegige Stücke wie „Supermassive Black Hole“ oder „Black Horse and a Cherry Tree“.